



WENN DAS ALTE WASSERWERK AM VIELEN WASSER ZU BRUCH GEHT

Das alte Wasserwerk im Stahlwerk Becker wartet seit mehr als zehn Jahren auf den Prinzen, der es wach küsst.

20

UM DIE GEFÄHRDETE BAUSUBSTANZ ZU RETTEN, WIRD DIE STADT WILlich DAS DENKMALGESCHÜTZTE ALTE WASSERWERK IM STAHLWERK BECKER ZURÜCKKAUFEN. SEIT MEHR ALS ZEHN JAHREN WARTET DAS 1917 ERRICHTETE GEBÄUDE VERGEBLICH AUF EINE NEUE NUTZUNG. NACHDEM MEHRERE BAUTRÄGER AN DIESER AUFGABE GESCHEITERT SIND, MÜSSEN NUN EINE NEUER INVESTOR GEFUNDEN UND DIE ABSOLUT NOTWENDIGEN SICHERUNGSMASSNAHMEN SCHNELL EINGELEITET WERDEN.

Wenn nicht kurzfristig etwas passiert, werden wir über eine Rückkaufassung nachdenken müssen“, hatte schon zum Jahreswechsel Willy Kehrbusch, der Erste Beigeordnete der Stadt, mit Blick auf das alte Wasserwerk und den Wasserturm erklärt, den beiden Problemkindern in der Erfolgsstory Stahlwerk Becker. Inzwischen ist Kehrbusch zumindest in Sachen altes Wasserwerk der Geduldsfaden gerissen: Die Grundstücksgesellschaft der Stadt erwirbt das Gebäude nun zurück. „Wir suchen jetzt nach einem Investor, der dort kurzfristig startet“, so Kehrbusch gegenüber WillichKompakt. Wenn ein neuer Investor sich nicht schnell findet, dann „müssen wir selbst die Substanzsicherungsmaßnahmen einleiten“. Sprich: Dach, Fenster und Fassaden so sichern, dass ein weiterer Verfall der Bausubstanz verhindert wird.

1917 ERBAUT, STEHT DAS WASSERWERK SEIT 1986 UNTER DENKMALSCHUTZ

Damit geht die Suche nach einer Nutzung für das 1917 errichtete und seit 1986 zusammen mit dem gesamten Ensemble des Stahlwerks Becker unter Denkmalschutz gestellte alte Wasserwerk in eine neue Runde. In der Ausbauphase des – damals vor allem kriegsbedingt florierenden – Stahlwerks gebaut, versorgte das fast 15 Meter hohe, 35 Meter lange und 11,5 Meter breite Wasserwerk viele Jahrzehnte über Brunnen und Pumpstationen die gesamte Anlage mit Wasser. Als nach dem Zweiten Weltkrieg die britischen

Einheiten hier stationiert wurden, benötigten sie kein eigenes Wasserwerk. Im Jahr 1965 wurden deshalb die Wasserrechte aufgegeben. Da in der Folgezeit die Anlage brach lag, verfiel das Gebäude zusehends.

Nachdem im Jahr 1997 nach Abzug der Briten die Stadt Willich zusammen mit dem gesamten Stahlwerk auch das Wasserwerk übernommen hatte, schien sich 2003 das Schicksal zu wenden: Eine Investorengruppe plante, in dem 400 Quadratmeter großen Gebäude eine Gastronomie einzurichten und den Rest als Veranstaltungsstätte auszubauen. Es blieb allerdings beim Plan. Ebenfalls in diesem Stadium blieben wenig später Überlegungen der Stadt, das Wasserwerk zu einem Medienzentrum auszubauen.



Ihm riss jetzt der Geduldsfaden: Willy Kehrbusch, Erster Beigeordneter und Chef der Grundstücksgesellschaft, kauft jetzt das Wasserwerk zurück.



Ein Schild mit dieser Modellzeichnung stand 2010 schon vor der baufälligen Ruine. Es verschwand, wie es kam: absolut folgenlos.

PLÖTZLICH STAND 2010 EIN WUNDERBARES SCHILD VORM WASSERWERK

Hoffnung kam dann Anfang 2009 auf: Eine Gladbacher Tuchfabrik-Familie erwarb das alte Wasserwerk, und das Mönchengladbacher Architekturbüro Dr. Burkhard Schrammen stellte erste Pläne vor. Und ein Jahr später, Anfang 2010, wurde es tatsächlich sehr konkret: Die Architekten kündigten den Baubeginn für Mai 2010 an, Einzug sollte im Frühjahr 2011 sein, sie sprachen von Investitionen von etwa 1,6 Millionen Euro und Büroflächen von 750 Quadratmetern, sogar von einem Erweiterungsbau mit Glasfassade und einer Gesamtfläche von mehr als 1.000 Quadratmetern war die Rede. Und vor dem baufälligen Wasserwerk selbst stand eines Morgens ein Bauschild mit einer farbigen Abbildung des wunderschön restaurierten Wasserwerks, gerahmt von einigen Bäumen und belebt von flanierenden Menschen.



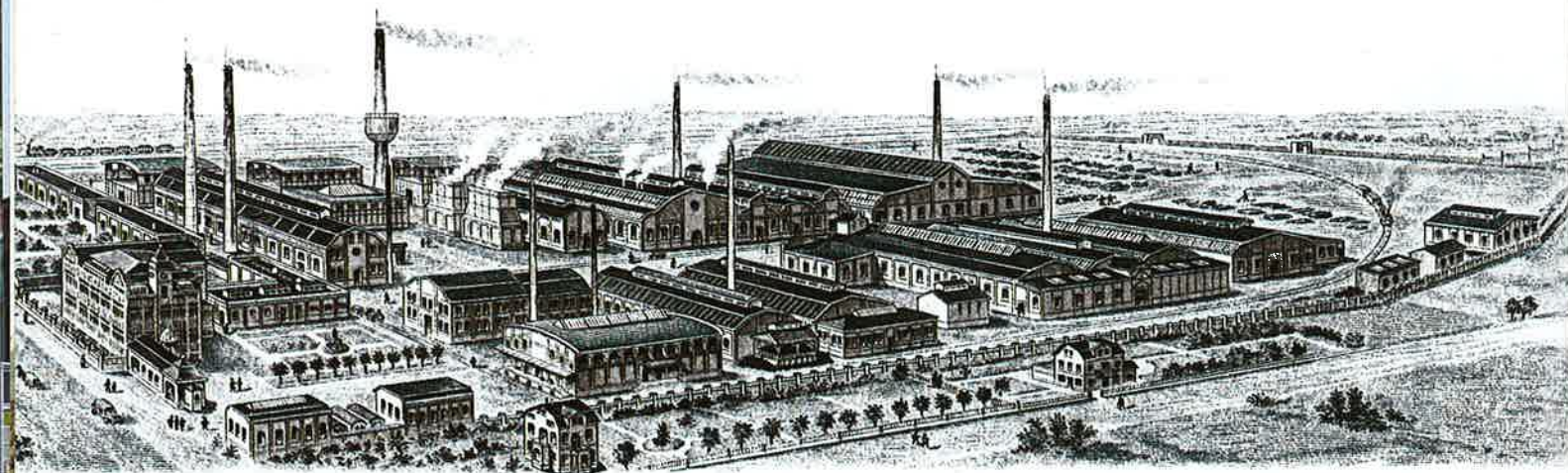
Das recht grüne Innenleben: Von Dach kann keine Rede mehr sein.

Allein, dabei blieb es dann auch. Und als der Kontrast zwischen der versprochenen leuchtenden Zukunft und dem erbarmungswürdigen tatsächlichen Zustand des alten Gemäuers immer krasser wurde, verschwand das vielversprechende Schild dann auch eines Tages so unauffällig, als hätte es nie dagestanden. Zwar war das Wasserwerk inzwischen im Rahmen eines Kompensationsgeschäftes an einen anderen Eigentümer übergegangen, aber auch der scheiterte wie seine Vorgänger offenbar daran, die erforderlichen Mieter für die geplanten Büroflächen zu finden.



Ein Blick in das Innere des alten Wasserwerks: So langsam gewinnt die Natur wieder die Oberhand.





Das Stahlwerk Becker auf einem Stich aus dem Jahre 1914. Im Stadtarchiv lagert diese Ansicht noch als Briefkopf. Wasserwerk und Wasserturm fehlen hier, sie wurden erst 1917 errichtet.

AUFNAHMEN AUS DEM INNEREN ZEIGEN DEN FORTSCHRITENDEN VERFALL

Das alte Wasserwerk selbst ging dabei immer mehr vor die Hunde. Auch wenn der äußere Zustand inzwischen beklagenswert genug ist, so zeigt doch erst ein Blick ins Innere das ganze Ausmaß der Gefährdung. Ein dichtes Grün bedeckt Boden und auch Mauerwerk, selbst kleinere Bäume sind auf dem Weg aus ihrer Pubertät. Die hier gezeigten Aufnahmen aus dem Inneren des Wasserwerks verdanken wir der Viersener Fotografin Marion Kehren, die mit der Kamera in ihrer Dokumentation „Lost Places“ (Vergessene Orte) solche Plätze und Industrieanlagen festgehalten hat, in denen die Zeit stehen geblieben scheint. Auf ihrer Webseite www.parallel-welten.net zeigt die studierte Betriebswirtin viele solcher Fotos, nicht nur vom alten Wasserwerk, sondern beispielsweise auch von den leerstehenden Girmes-Werken in Oedt.

Um den weiteren Verfall des Wasserwerks zumindest zu stoppen, müssen nun dringende Sicherungsmaßnahmen eingeleitet werden. „Das Dach muss verschlossen werden“, so Linda Zensen, die die Untere Denkmalbehörde der Stadt Willich leitet. „Und auf der Mauerkrone muss das Grün entfernt werden, weil die Wurzeln schon das Mauerwerk zu sprengen drohen.“ Dabei gehe es, betont Linda Zensen, nur um eine provisorische Sicherung, um die Substanz zu schützen. „Alles andere darf ich nicht verlangen.“ Natürlich ist die provisorische Erneuerung des Daches nicht unbedingt die Ideallösung: Sie kostet Geld, und ein erhoffter Investor müsste dann ja das provisorische Dach wieder entfernen, um eine den Vorgaben des Denkmalschutzes entsprechende dauerhafte Lösung für das Dach zu finden.

DER WASSERTURM SCHEINT NOCH NICHT AKUT GEFÄHRDET

Man mag an dieser Stelle einwenden, die Sicherung des Gebäudes und damit auch des Daches sei Sache des Eigentümers, denn der hatte ja zusammen mit allen Rechten auch sämtliche Pflichten, auch derer, die aus dem Denkmalschutz resultieren, beim Kauf des Gebäudes übernommen. Das ist sachlich richtig, aber bietet am Ende wohl nur den Trost, Recht gehabt zu haben, während das Gebäude selbst schon längst zusammengebrochen ist. Denn solche Fälle landen regelmäßig vor Gericht und können sich im Gutachterkrieg über Jahre hinziehen. Und diese Jahre hat das alte Wasserwerk ohne die notwendigsten Sicherungsmaßnahmen dann wohl nicht mehr. Deshalb wohl jetzt der Rückkauf des Gebäudes durch die städtische Grundstücksgesellschaft.

Und was ist mit dem Wasserturm im Stahlwerk Becker, wird mancher nun einwenden, denn der sieht, denkt man nur an das marode Dach, kaum weniger erbarmungswürdig aus. Doch hier ist die Lage offenbar bei weitem nicht so dramatisch wie beim alten Wasserwerk. Auch hier fällt zwar Regenwasser ungehindert ins Gebäude, aber, so Linda Zensen: „Der Betonbehälter im Wasserturm ist ja auf Wasser ausgelegt, so dass die Bausubstanz nach unserer Einschätzung noch nicht akut gefährdet ist.“ Und so strahlt der alte Wasserturm zumindest bei Nacht noch immer wunderschön grün weit ins Land.

☛ Text: Sergej Paromkin / Fotos: Marion Kehren / Stadt Willich



Noch nicht akut gefährdet: Der Wasserturm im Stahlwerk Becker, dessen Dach auch nur noch in Teilen vorhanden ist.